

# Vellore

Freundeskreis für das christliche Krankenhaus  
in Vellore/Südindien

Anschriften des Vorstands: Dr. med. Peter Albrecht, 1. Vorsitzender, Eythstraße 2, 74613 Öhringen, Tel. 07941/61958, peteroehr@gmx.de  
Pfarrer Thomas Oesterle, 2. Vorsitzender, Konrad-Haußmann-Weg 4/1, 73614 Schorndorf, Tel. 07181/76982, Thomas.Oesterle@elkw.de  
Regina Winkler, Schatzmeisterin, Tulpenstraße 16, 71364 Winnenden, Tel. 07195/63569, Freundeskreisvellore@gmx.de

Dezember 2018

*Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse,  
aber nicht für jedermanns Gier.* Mahatma Gandhi

## Mission damals und heute

In einem Rundbrief der Basler Mission schrieb ich am 27. Mai 1965 aus Calicut in Südindien folgenden Brief:

Liebe Freunde! Was sind denn die Möglichkeiten, die ein Missionar heute in Indien hat? Welche Dinge belasten die Arbeit und was ermutigt ihn? Nach drei Jahren Aufenthalt im Land beginnen sich allmählich Antworten auf die Fragen herauszuschälen. Ich denke, es hängt schon viel vom rechten Verständnis des Wortes „Ruf“ oder „Berufung“ ab. Es stört mich, wenn überfromme Missionsleute in Indien mich fragen, ob ich überhaupt einen Ruf hätte, hier zu arbeiten. Was soll man denn unter Ruf verstehen? Es braucht dazu keine Visionen und halbentrückte Zustände. Gott kann freilich so rufen, wie wir es bei manchen Propheten der Bibel sehen, doch gibt es auch eine einfachere Art des Rufes, die nicht schlechter sein muss als die andere: dass man nämlich bescheiden genug ist, das zu tun, wozu man fähig ist und wozu man gebraucht wird. Wenn jemand ins Wasser fällt und um Hilfe schreit, dann ist es ein Ruf für den, der in erreichbarer Nähe ist, alles für die Rettung des Gefährdeten zu tun. Eine besondere Berufung oder eine besondere innere Gewissheit ist in diesem Fall überflüssig; denn der Ruf Gottes durch die Situation ist deutlich genug.

Wenn also eine der „Jungen Kirchen“ die Mission um Mitarbeiter bittet und die Heimatkirche diese Bitte daheim an Pfarrer weitergibt, dann soll sich der gerufen wissen, der die Möglichkeit hat, dieser Bitte zu entsprechen und der auch Freude an solch einem Dienst hat. Es muss ja nicht sein, dass der Ruf einem gegen den Strich geht wie bei Jeremia. Es ist auch noch nicht das Schlimmste, wenn einer enttäuscht die Koffer packt und wieder heimreist, wie es Johannes Markus tat, als er Barnabas und Paulus auf der 1. Missionsreise im Stich ließ (Apg. 13,13). Das gehört sozusagen zum Berufsrisiko. Das Wichtigste ist doch immer noch die Ehrlichkeit Gott, sich selbst und den Menschen gegenüber.

Es geht heute nicht nur um die Frage: wie lange kann ich hierbleiben und in einem fremden Land arbeiten? Die andere Frage, die einem mehr Kummer machen kann, heißt: wie lange bin ich hier willkommen? Man ist heute sowohl vom Wohlwollen des Staates als auch vom Wohlwollen der Kirche abhängig, und man kann „bei Nichtgefallen“ ohne weiteres nach Hause geschickt werden. Wie soll man standfest sein können, wenn man Glatteis unter den Füßen hat? Das ist, bildlich gesprochen, das Problem, dem man sich gegenübergestellt sieht.

Und die Lage heute? Wichtig ist, dass man einander besucht und, wenn möglich wenigstens eine kurze Zeit das Leben mit Christen in anderen Ländern teilt. Dazu gehört natürlich auch der umgekehrte Weg, dass Menschen aus den Kirchen in aller Welt zu einem direkten Kontakt einige Zeit uns im eigenen Land bereichern. Der Vorteil ist, dass vorwiegend jungen Menschen in der Blüte ihrer Kommunikationsfähigkeit Querverbindungen zwischen Gemeinden in und aus allen Ländern schaffen können, ohne die gewachsenen Strukturen und Verantwortlichkeiten in den Kirchen anderer Länder zu stören. Notwendige kritische Kommentare von solchen „Missionsgästen“ sind leichter zu verkraften, wenn sie kein Amt im Gastland anstreben. Es ist hilfreich, wenn Impulse auf diese freilassende Art und Weise gesendet und empfangen werden. Deshalb wird Mission nicht weniger sein müssen als früher, aber sie wird immer auch andere Formen brauchen als früher.

Reinhold Wagner



www.freundeskreis-vellore.de

# Vellore

Freundeskreis für das christliche Krankenhaus  
in Vellore/Südindien

## Was ist Vellore?

Das Missionskrankenhaus in Südindien, das Christian Medical College and Hospital (CMC), besteht aus der medizinischen Hochschule, dem Hauptkrankenhaus (Uniklinik) und weiteren Einrichtungen.

Es verfügt insgesamt über mehr als 3000 Betten, Dorfkrankenhaus, Gesundheitsdienst und Sozialarbeit im ländlichen Raum und Krankenhaus für Slumbewohner in Vellore mit eigenem Gesundheitsdienst.

Seelsorge: Es sind mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die wichtigsten Sprachgruppen angestellt

Gegründet 1900  
von Ida Scudder

**Besuchen Sie uns  
im Internet:  
[www.freundeskreis-vellore.de](http://www.freundeskreis-vellore.de)**

*Medien:*

DVD-Film aus Vellore:  
The Home of a Healing God (Englisch mit deutschem Untertitel): Ein Tag aus den Aktivitäten des Krankenhauses Vellore

Heft: Als Ärztin im Slum einer indischen Großstadt

Bildmaterial (CD)

Geschäftsstelle des Freundeskreises:

Konrad-Haußmann-Weg 4/1, 73614 Schorndorf, Telefon 07181/76982

Spendenkonto: SWN Kreissparkasse Waiblingen

IBAN DE02 6025 0010 0005 1165 80, BIC SOLADES1WBN

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. med. Peter Albrecht, Eythstraße 2, 74613 Öhringen. Redaktion und Layout: Gerold Dreßler

## Patientenbericht

Der 41 Jahre alte Herr Suranjan (Name geändert) hat zwei Söhne im Alter von 10 und 8 Jahren. Sie besuchen die Klassen 5 und 3 einer staatlichen Schule im Ort, die den Kindern eine freie Mittagsmahlzeit anbietet. Suranjan, seine Frau und die Söhne leben in Virupatchipuram, zehn km vom Krankenhaus entfernt in einer Lehmhütte zur Miete, in der es kein fließendes Wasser und keine Toilette gibt. Wasser holen sie sich an einem öffentlichen Wasserhahn, der dreimal die Woche Wasser führt. Der Stromverbrauch der einzigen Glühbirne im Haus wird von der Landesregierung von Tamil Nadu übernommen. Die Lehmhütte besteht aus einem einzigen Raum mit 15 Quadratmetern Fläche. Eine überdachte Ecke der Hütte dient als Küche. Suranjan und seine Frau haben früher die Schule bis zur High School besucht. Er arbeitet als Tagelöhner auf dem Markt, wo er Gemüse von Lieferfahrzeugen ablädt und zur gewünschten Stelle transportiert. Auf diese Weise verdient er rund 50 Euro im Monat. Die Ehefrau betätigt sich zu Hause, sorgt für drei einfache Mahlzeiten am Tag, schaut nach den Kindern und ist auch sonst engagiert.

Das alles ging seinen Gang bis zu dem Tag, an dem Suranjan einen Unfall mit dem Motorrad hatte und sein rechtes Knie verletzte. Er kam in das Krankenhaus Vellore. Dort wurde ein Bruch der Kniescheibe festgestellt und eine Operation durchgeführt. Die Behandlungskosten beliefen sich auf 399 Euro. Der Freundeskreis Vellore übernahm einen Teil der Kosten. Mit der dankbaren Familie zusammen danken wir auch Ihnen herzlich.

## Was unsere Ausbildungshilfe für Kinder aus den Jawadhi-Bergen bewirkt.

Sundaramoorthy ist 21 Jahre alt und kommt aus einem Stamm in den Jawadhi Hills. Er hat auf einer Stammesschule der Don-Bosco-Mission in Athipet seine Schulbildung erhalten. Nach erfolgreichem Schulabschluss hat ihn Vellore an ein befreundetes christliches Krankenhaus in Südindien/Oddanchataram vermittelt. Dort konnte er seine Ausbildung zum Röntgenassistenten abschließen. Diese Ausbildung haben wir mit Ihren Spendengeldern finanziert.



Sundaramoorthy ist der zweite Sohn seiner Herkunftsfamilie. Seine Eltern sind einfache Bauern und inzwischen sorgen sein älterer und sein jüngerer Bruder für das Familieneinkommen, indem sie etwa 40 Ar Land bewirtschaften. Während des Sommers, wenn es zu wenig Wasser gibt, verlassen beide die Jawadhi Hills, um als Tagelöhner Geld zu verdienen. Sundaramoorthy ist der erste in seiner Familie mit einer abgeschlossenen Berufsbildung. Sie wird ihm ein geregelter Einkommen, Aufstieg in die Mittelschicht und die Unterstützung seiner Herkunftsfamilie ermöglichen. So, z.B., für seine jüngste Schwester, die noch ein Schulkind ist.

## Liebe Freunde des indischen Missionskrankenhauses Vellore!

Wir laden Sie ein, sich auf unserer neuen Homepage über unsere Arbeit zu informieren. Nachdem die bisherige Homepage mehr als ein Jahrzehnt unverändert gute Dienste geleistet hat, haben wir die Seiten neu gestaltet. Auch die Bedienungsfreundlichkeit wurde verbessert. Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit. Gott teilt sein Leben mit uns - das ist die Botschaft von Weihnachten. Finden Sie den Mut, das was sie geben können mit den Armen dieser Welt zu teilen, dann wird es Weihnachten auf dieser Erde. Für das Jahr 2019 Gottes Segen und Geleit. Mit einem herzlichen Dank für alles Mitwirken grüßen wir Sie.

Ihre Dr. Peter Albrecht, Pfarrer Thomas Oesterle und Regina Winkler